

Sitzungs-Bericht  
der  
Gesellschaft naturforschender Freunde  
zu Berlin  
am 17. März 1868.

Director: Herr Prof. Hofmann.

Nach Eröffnung der Sitzung legte Herr Ehrenberg die seit der Entdeckung Amerikas viel besprochenen aber unbekannt gebliebenen efsbaren Erden der Guinea-Neger vor, welche ihm durch freundliche Mitwirkung der großen Missionsanstalten in Basel und Bremen auf sein Ansuchen am Schlufs des vorigen Jahres vermittelt worden sind, über deren Details er sich vorbehält an einem anderen Orte ausführlicher zu berichten. Über das Erdeessen in Abyssinien, namentlich in den Bogosländern, welches er selbst 1825 in Erfahrung gebracht und worüber er 1865 dieser Gesellschaft Proben vorgelegt, ist vorläufig Einiges im Sitzungsberichte vom März jenes Jahres publicirt worden.

Darauf sprach derselbe über den ansehnlichen Werth der in der letzten Sitzung vorgetragenen Mittheilung des Herrn Dr. Itzigsohn über die aus- und einschiebbaren Fäden als Bewegungsorgane am Rande des *Campylodiscus noricus*, als spät eingetretener Wiederholung der im Jahre 1839 in den Abhandlungen der Akademie bei *Navicula (Surirella) gemma* von ihm mit Abbildungen nachgewiesenen gleichartigen Bewegungsorgane der Bacillarienformen. Durch die 1866 im Januar hier vorgetragene Bestätigung auch der sohlenartigen Bewegungsorgane der *Naviculaceen*, welche die thierische Natur dieser Körper, ungeachtet theoretischer Opposition, feststellen half, erhält nun diese neue Bestätigung fufsartiger aus- und einziehbarer Organe eine besondere Wichtigkeit für den Charakter der betreffenden Körper und es ist zu hoffen, daß diese bisher unter den Algenpflanzen verzeichneten Thiere einer öfteren Revision unterworfen werden. Da in den vom Vortragenden selbst gehaltenen Verzeichnissen der vielen neuen Specialnamen der *Campylodiscus*-Arten 76 Namen der verschiedenen Beobachter vorkommen, also noch weit mehr als Rabenhorst's „Algenwerk, 1864“ verzeichnet, vom Vortragenden selbst aber auf der ganzen Erdoberfläche sammt den Meeresgründen nur 16 Arten unterscheidbar geworden und zumeist in der Mikrogeologie

oder den Monatsberichten der Akademie aufgezählt sind, so ist freilich zu vermuthen, daß die 76 Namen 3–5fache Wiederholungen derselben 16 Arten oder einiger weniger mehr sein mögen, bedingt durch die Schwierigkeit, die Skulptur der Schalen und deren Variationen bei lebenden Formen zu erkennen.

Herr Förster machte einige Mittheilungen über die Erscheinungen der persönlichen Unterschiede, welche sich bei den astronomischen Zeit-Messungen herausgestellt haben. Nach einem kurzen Rückblick auf die bisherigen Erfahrungen auf diesem Gebiete, für welche die Physiologie im Allgemeinen befriedigende Erklärungen und Maafs-Bestimmungen an die Hand gebe, erwähnte der Vortragende des reichen Materials, welches ihm die letzten Jahre der astronomischen Thätigkeit innerhalb des Centralbüreau's der Europäischen Gradmessung für diese Untersuchungen gewährt haben.

Es ist bei den zahlreichen astronomischen Längenbestimmungen, welche das Centralbüreau ausgeführt hat, u. A. auch ein Apparat zur absoluten Bestimmung der persönlichen Correktionen hergestellt und angewandt worden, und bei längeren Untersuchungs-Reihen solcher Art verglichen mit den Resultaten der Beobachtung von Sternen an verschiedenen Arten von Fernröhren hat sich herausgestellt, daß auch die verschiedenen Arten der Beleuchtung des Fadenskreuzes bei verschiedenen Personen nach der Natur der brechenden Flächen der Augen verschiedene Verspätungen oder Verfrühungen der Auffassung der Durchgangs-Zeiten der Sterne durch das Faden-Netz des Fernrohrs verursachen können.

Herr Dönitz zeigte eine Reihe von Schädeln der Haus- und der Wildkatze vor, an welchen sich alle Übergänge zwischen den von Blasius angegebenen Merkmalen dieser zwei Katzenarten nachweisen liefsen. Ein charakteristisches Kennzeichen der wilden Katze soll darin bestehen, daß das Stirnbein an das Schläfenbein stößt, während bei der zah-

men Katze das Scheitelbein den großen Keilbeinflügel berührt und somit die beiden erstgenannten Knochen von einander trennt. Es giebt aber einerseits Schädel von Wildkatzen, an denen sich dieses Verhältniß auf der einen oder auf beiden Seiten wie bei der Hauskatze gestaltet (z. B. Anatom. Museum No. 4341 u. 21818), andererseits findet sich bei zahmen Katzen nicht selten das Verhalten, welches für die Wildkatze charakteristisch sein soll (Anat. Mus. No. 21261, 3 u. 21261, 13). — Ein weiteres Merkmal der Wildkatze wird darin gefunden, daß bei ihr im Oberkiefer der hintere Höcker des Reißzahns nach außen von einer geraden Linie steht, welche den mittleren Höcker dieses Zahnes mit der Spitze des zweiten Lückenzahnes verbindet. Bei Hauskatzen findet sich aber sehr häufig dieselbe Stellung der Zahnbücker zu einander. — Bei der Wildkatze reichen die Nasenbeine weiter gegen die Stirn hinauf als die Oberkiefer. Doch auch bei Hauskatzen kommt manchmal dasselbe vor (No. 21261, 13). Fast alle Hauskatzen zeigen oberhalb der Nasenbeine eine Grube, welche im frischen Zustande mit einem straffen Faserknorpel ausgefüllt ist. Diese Grube ist identisch mit der Vertiefung der Stirnbeine, welche bei Wildkatzen die Spitzen der Nasenbeine aufnimmt. Die Verkürzung der Nasenbeine nun beruht jedenfalls auf der für alle domesticirten Thiere charakteristischen Verdickung der Knochen, bei welcher so scharfe Ränder, wie die oberen Nasenbeinspitzen der Wildkatzen, wohl wegfallen müssen. Die zur Aufnahme derselben bestimmte Grube mit dem nicht verknöchern Knorpel aber bleibt zurück. — Schließlich ähneln die gewöhnlich lang ovalen Gaumenlöcher der Hauskatze nicht selten den mehr rundlich gestalteten der Wildkatze (No. 21261, 7). — Daraus ergiebt sich, daß die aufgestellten unterscheidenden Charaktere für diese zwei Katzenarten nicht haltbar sind, und es fragt sich,

ob man andere durchgreifende Unterschiede auffinden wird. Es könnte ein solches Merkmal in der stärkeren Ausprägung der Knochenleisten der zahmen Katze und in der kräftigeren Entwicklung der Zähne bei Wildkatzen gesucht werden. Jedenfalls weicht der Schädel der Hauskatze nicht stärker ab, als von dem der in Nubien heimischen *Felis maniculata*, welche leicht zähmbar ist, und von der Rüppelt unsere Hauskatze hat ableiten wollen. Auffällig ist, daß beide Wildkatzen sich mit unserer Hauskatze paaren. Um die Abstammung der letzteren zu ermitteln wäre es dringend zu wünschen, daß einmal ägyptische Katzenmumien der Untersuchung zugänglich gemacht würden.

Herr Hartmann legte die photographische Darstellung einiger früher von Herrn Griesinger präparirter Schädel centralafrikanischer Schwarzen, sowie einige Portraitdarstellungen solcher, vor. Er schilderte kurz die physischen Eigenthümlichkeiten der Bewohner von Fur, Fasoglo und anderen Gebieten des Innern, knüpfte auch Bemerkungen über eine für die Anthropologie Afrikas sehr wichtige Erscheinung an, daß nämlich in der Nordhälfte des Continentes sich erobernde Stämme den von ihnen unterworfenen gegenüber so häufig als aristokratische Schutzherren verhalten. Schließlich zeigte der Vortragende noch einige der interessanten ethnographischen Zeichnungen des verstorbenen W. v. Harnier (vom weißen Flusse) herum.

Als Geschenke wurden dankend entgegengenommen:  
*Abhandlungen der Akademie der Wissenschaften zu Berlin*,  
Jahrg. 1866.  
*Monatsbericht der Akademie der Wissenschaften zu Berlin*,  
November 1867.  
*Berliner entomologische Zeitschrift*, Jahrg. 11. 1867. II. 3. 4.  
*Verhandlungen des naturforschenden Vereins in Brünn*,  
Bd. 5. 1866.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Sitzungsberichte der Gesellschaft Naturforschender Freunde zu Berlin](#)

Jahr/Year: 1868

Band/Volume: [1868](#)

Autor(en)/Author(s): Hofmann

Artikel/Article: [Sitzungsberichte der Gesellschaft Naturforschender Freunde zu Berlin am 17. März 1868 7-8](#)